

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 79.

1839.

Dienstag,

1. Oktober.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Horb.

Horb. [An die Orts-Vorsteher.] Die-  
selben werden aufgefordert, zuverlässig  
binnen 8 Tagen

- 1) den Namen,
- 2) das Alter und
- 3) die Belohnung

der in ihren Gemeinden aufgestellten Leichen-  
schauer hierher anzuzeigen.

Den 24. September 1839.

K. Oberamt, Dillenius.

Horb. [An die Orts-Vorsteher.] Die  
in den Forstamts-Bezirk Wildberg gehörigen  
Schultheißenämter des biseitigen Oberamts-  
Bezirks werden hiemit benachrichtigt, daß im  
2ten Quartal 1839 keine Excesse vom Forst-  
amt abgerügt worden seien, von welchen die  
Gemeindefassen Antheile anzusprechen haben.

Den 24. September 1839.

K. Oberamt, Dillenius.

Horb. [An die Orts-Vorsteher.] Es ist  
zur Sprache gekommen, daß auf die soge-  
nannten Rauchhöfen (eingemauerte, im Freien  
stehende Waschkessel) die Vorschriften des  
§. XXII. der Generalverordnung vom 13. April  
1808 die Feuerpolizei-Gesetze betreffend, hin-  
sichtlich der Einholung obrigkeitlicher Erlaub-  
niß von Feuerstätten; bisher da und dort  
nicht angewendet worden sind.

Da aber solche Feuerungs-Einrichtungen

ebenfalls Beachtung verdienen, indem sie in  
dem Fall feuergefährlich werden können, wenn  
sie nahe an Gebäuden stehen und eine solche  
Lage haben, daß der Wind durch das Schür-  
loch hineinblasen kann und hindurch Feuer-  
funken aus dem Ofen gegen die nahen Ge-  
bäude getrieben werden könnten, so sind auch  
in Beziehung auf diese Feuerstätten die oben-  
angeführten Vorschriften zur Anwendung zu  
bringen, und es ist darauf zu sehen, daß die-  
selben von Gebäuden wenigstens 100 Schritte  
entfernt bleiben.

Da diese Rauchhöfen ihrer freien Lage  
und schlechten Umfassungsmauer nach noth-  
wendig sehr viel Holz erfordern, so giebt dieß  
eine weitere Veranlassung auf Abstellung die-  
ser Rauchhöfen und auf Errichtung von Ge-  
meinde-Waschhäusern hinzuwirken.

Indem man vorstehenden Erlaß den Orts-  
Vorstehern zur Nachricht und Nachachtung  
mittheilt, wird denselben aufgetragen, auch  
die Orts-Feuerschauer hienach zu instruiren  
und für die alsbaldige Wegschaffung der be-  
stehenden vorschriftswidrigen Feuerungs-Ein-  
richtungen zu sorgen.

Den 24. September 1839.

K. Oberamt, Dillenius.

### Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Schuldenliquidation.] Die  
Schuldenliquidation in der Santsache  
des Johannes Hübner Webers vom Horb,  
wird am

Dienstag den 29. Oktober d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben, wie dieß aus den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und dem schwäbischen Merkur näher zu ersehen ist.

Den 25. Septbr. 1839.

K. Oberamtsgericht,  
Herrmann.

Horb. [Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation in der Gantsache des Alt Joseph Steimle, gewesenen Sonnenwirths in Salzstetten wird am

Montag den 28. Oktober d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Salzstetten vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben, wie dieß aus den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und dem schwäbischen Merkur näher zu ersehen ist.

Den 25. Septbr. 1839.

K. Oberamtsgericht,  
Herrmann.

Glatt. [Verlegter Jahrmarkt.] Der auf den 22. Oktober fallende Vieh- und Krämermarkt wird nun nicht am 22. sondern schon am

Montag den 7. Oktober abgehalten werden, was man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Glatt a/N. den 26. Sept. 1839.

Schultheißenamt,  
Traub.

Effringen, Oberamts Nagold. [Schul- und Rathhausverkauf.] Nach Verfügung hoheren Orts, wurde die hiesige Gemeinde veranlaßt ein neues Schul- und



Rathhaus zu bauen, da dasselbe bereits fertig, so ist die Gemeinde gesonnen das Alte welches im Meß die Länge 37' hält 36' die Breite, 3stöckigt und vor Deconomie, besonders aber vor einen Gewerbsmann vortreflich da drei heizbare Zimmer sich darin befinden, eingerichtet werden kann; solches im öffentlichen Aufstreich, sammt Allem wie es bis daher bewohnt wurde auf den Abbruch zu verkaufen.

Die Verkaufshandlung beginnt

Dienstag den 15. Oktober 1839

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus, wo die nähere Bedingungen vor der Verkaufshandlung gemacht werden.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht solches in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.

Den 27. Septbr. 1839.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß  
Seeger.

140.39

Iselshausen, Oberamts Nagold. [Schafwaide-Verpachtung.] Nach gemeinderäthlichem Beschluß soll die SommerSchafwaide für den Sommer 1840, 1841, 1842 am Montag den 21. Oktober d. J.



Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zur öffentlichen Verpachtung gebracht werden. Die Zahl der aufschlagenden Stücke und die Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht, und haben Unbekannte Vermögenszeugnisse vorzulegen, wozu höflichst einladet

den 30. September 1839

für den Gemeinderath,  
Schultheiß  
Kaiser.

**Bbrstingen, Oberamts Horb.**  
[Verleihung der Schafwaide und Winterung.] Am

Samstag den 12. Oktober d. J.  
Nachmittags 1 Uhr



wird zu Bbrstingen die dortige Schafwaide zu 120 Stück für das Jahr 1840, so wie die Schafwinterung pro 18<sup>39</sup>/<sub>40</sub> zu welcher der Futterertrag von 10 Morgen Thalwiesen, der Heuzehnten von 30 Morgen Wiesen und 500 St. Stroh gegeben wird, verpachtet.

Liebhaber werden eingeladen, den Verhandlungen gefällig anwohnen zu wollen.

Weitenburg, den 30. Sept. 1839.  
Freiherrl. v. Kasler'sches Rentamt.

**Weitenburg. [Vieh-Verkauf.]**  
In der dortigen Maiererei werden am Freitag den 4. Oktober Vormittags 10 Uhr

gegen baare Bezahlung verkauft:  
1 paar 6jährige salbe Ochsen,  
2 paar 6jährige große schwere Zugochsen,  
und mehrere Edltschafe;  
wozu hiemit einladet  
den 28. Septbr. 1839  
Freiherrl. v. Kasler'sches Rentamt.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Nagold. [Clavier-Verkauf.]** Ein vorzüglich gutes, vor einigen Jahren von Culmbach in Heilbronn gefertigtes, die Stimmung vollkommen guthaltendes Clavier, Fortepiano, steht dahier gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Die Anträge wollen baldmöglich gemacht wer-



den. Das Nähere sagt Ausgeber dieses Blatts.

Den 30. Septbr. 1839.

**Sulz, Oberamts Nagold. [Verlaufsener Hund.]** Dem Unterzeichneten ist in der Nacht vom 26. auf den 27. September d. J. sein Jagdhund weggekommen. Derselbe ist von schwarzbrauner Farbe mit einer weißen Brust und geht auf den Ruf „Bello“. Der jetzige Eigenthümer wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben.



Den 29. Septbr. 1839.

Jakob Jr. Kdhler.

**Dornstetten. Die hiesigen Schafhalter beabsichtigen, pro Martini 18<sup>39</sup>/<sub>40</sub> einen tüchtigen Schäfer zu dingen, zu diesem ist Freitag der 4. Oktober d. J. bestimmt.**



Lustbezeugende, mit guten Zeugnissen versehene Schäfer können sich inner dieser Zeit bei Unterzeichnetem melden und das Nähere erfahren.

Den 22. Septbr. 1839.

Vfdrchmeister  
Kdhler.

**Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [Gerste feil.]** Bei unterzeichnete Dekonomie-Verwaltung ist ein Quantum Gerste von ohngefähr 100 Scheffel, welche sich zu dem Gewerbe der Bierbrauer eignet, wohl noch nicht ganz gedroschen ist, aber in Parthien abgegeben, idrw aus freier Hand zu verkaufen.

Den 21. Septbr. 1839.

Hochfürstlich zu Colloredo  
Mannsfeldische  
Dekonomieverwaltung  
Mdz.

Nach, Oberamts Freudenstadt. Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag

1 Branntweinkessel mit Hut und steinerner Kühlstande.

1 Kofschlitten.

1 Reitschlitten.

2 Ochsen.

2 Kälber, und einiges entbehrlich gewordene Geschirr.

Kaufslustige können diese Gegenstände immer besichtigen und mit ihm einen Kauf abschließen.

Den 22. Septbr. 1859.

Heinzmann,

Müller auf der untern Mühle.

 Beuren, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 420 fl. aus seiner Frei'schen Pflegschaft zum Ausleihen parat.

Den 24. Septbr. 1859.

Georg Schaible.

 Zumweiler, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 22. Septbr. 1859.

Pfeger

Jakob Luz.

 Ebhausen, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 80 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 25. Septbr. 1859.

Johannes Braun,  
Küfer.

Obttelfingen, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen gesetzliche Versicherung 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 23. Septbr. 1859.

Amtsbott, Schuhmacher.

### Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.

den 28. Septbr. 1859.

Dinkel alter 1 Schfl.	7fl. 48kr.	7fl.	6fr.	6fl.	42fr.
Verkauft wurden		24 Schfl.	0 Eri.		
Dinkel neuer 1 —	7fl. 24kr.	7fl.	12fr.	6fl.	15fr.
Verkauft wurden		71 Schfl.	0 Eri.		
Haber 1 —	4fl. 48kr.	4fl.	3fr.	3fl.	36kr.
Verkauft wurden		20 Schfl.	0 Eri.		
Gersten 1 —	11fl. 44kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		1 Schfl.	0 Eri.		
Weizen 1 Eri	1fl. 50kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft		0 Schfl.	1 Eri.		
Bohnen 1 Eri	1fl. 52kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	1 Eri.		

### Fleisch = Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch —	6 fr.
Hammeifisch —	6 fr.
Kalbfeisch —	6 fr.
Schweinefleisch — unabgezogenes	10 fr.
do. — abgezogenes	9 fr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 8 Pfund	28kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Lotb.

### In Altenstai g.

den 25. Septbr. 1859.

Dinkel alter 1 Schfl.	7fl. —kr.	6fl.	48kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		27 Schfl.	0 Eri.		
Dinkel neuer 1 Schfl.	7fl. 10kr.	7fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		35 Schfl.	0 Eri.		
Haber 1 —	4fl. —kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		9 Schfl.	0 Eri.		
Gersten 1 —	12fl. 15kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Eri.		
Roggen 1 —	12fl. 12kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		5 Schfl.	0 Eri.		
Kernen 1 —	18fl. 30kr.	17fl.	52kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden		18 Schfl.	0 Eri.		

### Die schöne Mätherin.

Erzählung von Emanuel Straub, nach einer wahren Begebenheit.

Wer seit einiger Zeit durch die sonst ziemlich unbelebte Elisabethnergasse in T... kam, mochte dieselbe leicht für eine der vollreicheren Straßen einer Residenz halten, so groß war, fast zu allen Stunden des Tages, die Zahl der nach oder von derselben Wandelnden, Fahrenden und Reitenden. Dem aufmerksamen Beobachter mußte indessen bald der Umstand auffallen, daß dieser lebhafteste Besuch beinahe ausschließlich aus Mannspersonen bestand, denn die wenigen weiblichen Wesen, deren man von Zeit zu Zeit ansichtig wurde, schossen entweder sehr

eifertig die Gasse entlang, wie man es in Geschäften zu thun pflegt, oder sie zogen mit dem Ausdrucke so vollkommener Gleichgültigkeit im Gesichte vorüber, daß man unschwer erkannte, es sey durchaus kein besonderes Interesse, was sie nach dieser Richtung führte. Anders war es mit den Männern, denen man es auf den ersten Blick ab sah, in wie hohem Grade sie der Gegenstand anziehe, dem ihr rascher Gang, ihre spähen den Blicke, dem die langen Hälse galten, die sie nach den ersten Stockwerken der Häuser hinaufstreckten, die Seufzer, welche sie zu den Fenstern emporschickten. Doch, was sag' ich Häuser, Fenster, Stockwerke, in der vielfachen Zahl? — es war nur Ein Haus, und noch obendrein das kleinste, unscheinbarste der ganzen Gegend: es war nur Ein Fensterlein, mit Blumen und schneeweißen Vorhängen geziert, wohin Blicke, Hälse und Seufzer zielten, die übrigen Gebäude und Fenster mochten immerhin, gleich Feenpallästen, die Wände aus Alabaster, die Scheiben von Smaragd haben. Niemand würdigte sie des Anschauens — kaltblütig suchte man an ihnen vorüber, um die ganze Summe der Theilnahme für das kleine, unscheinbare Häuschen, für das Fensterlein mit den Blumen und schneeweißen Vorhängen aufzuspüren.

Sonderbar! — früher begegnete man in der Elisabethinerstraße höchstens einer armen Magd, die ihren kleinen Einkauf im schmutzigen Korbe nach Hause trug, oder einem Handwerksgefallen, den sein Weg, vielleicht auch Mangel an Arbeit in das nahe Neustadt führte, einem Bettler, welcher an den Pforten des am Ende der Gasse befindlichen Klosters eine magere Suppe zu erstehen hoffte, oder endlich einem Leichenzug, der dem Friedhofe zuwallte: sonst war die Gegend so schweigsam und unseufzig, wie man es nur in einer Nebengasse einer an sich nicht bedeutenden Provinzialstadt erwarten kann. Nun plötzlich, gleichsam durch einen Zauberschlag, war dieß anders geworden, die Gasse wimmelte von Menschen, und es schien, als hätte sich die Bevölkerung der Stadt verdoppelt, und wallfahre insgesamt nach irgend einem Wunder, das sich in die Elisabethinergasse verbarg. Beides war nun zwar allerdings nicht der Fall, doch konnte man immerhin mit Beruhigung annehmen,

daß wenigstens durch die Fremden, die aus der Umgegend herbeigekommen waren, eine augenblickliche Vermehrung der Population eingetreten sey, wie man es denn auch füglich für eine Art von unschädlichem Wanderhalten mochte, daß ein armes junges Näthemädchen die ganze Männerwelt weit und breit dergestalt zu alarmiren vermöchte.

Und damit ist denn auch das Geheimniß heraus! Ja, ja, Niemand anderer war es, als die schöne Therese, insgemein die schöne Nätherin genannt, welcher L... diese günstige Umwälzung zu verdanken hatte, um sie zu sehen, kamen alle Demoiselles der ganzen Umgegend nach der Stadt, oder besser: nach der Elisabethinergasse, ihr zu Ehren wurde das Trottoir um ein Drittel Zeit früher abgedrückt, — blos um ihretwillen steigerten die Hauseigenthümer des Viertels ihre Parteien im Zinse, und die Schuhmacher klagten über sichtlichen Mangel an Sohlenleder — ja, man versichert sogar, daß der Optikus in dem benachbarten Städtchen, der einzige auf viele Meilen in der Runde, im Sinne gehabt habe, der holdseligen Kleinen ein gläsernes Monument zu setzen, weil die Nachfrage nach Brillen, Lognetten und Fernröhren plötzlich so lebhaft wurde, daß er kaum im Stande war, allen Anforderungen zu genügen, bei welcher Gelegenheit er sich auch ein nettes Häuschen angeeignet haben soll.

Seine Gesichtverbesserungsmittel thaten übrigens redlich ihre Schuldigkeit, und kein Käufer hatte Ursache, es ihnen zur Last zu legen, wenn er die schöne Therese nicht unter den Focus seiner Convex- oder Concavscheiben bekam, denn es gehörte, wie hier bemerkt werden muß, es gehörte keineswegs zu den leichten Aufgaben, das Mädchen von Angesicht zu Angesicht betrachten zu können. Obwohl Therese nur eine Nätherin war, so hielt es doch schwer eine Audienz bei ihr zu erhalten, und nur Wenige konnten sich rühmen, ihre Bäge aus eigener Anschauung zu kennen. Kam so ein Jemand, in der Meinung, es sey nichts leichter, als mit einem Näthemädchen bekannt zu werden, trat ganz keck vor Haus und Stube, klingelte an die Thüre und forderte Einlaß; — siehe, da tauchte an einem Schieberfenster das Sybillenantlitz einer fünfshundertjährigen Nymphe auf und fragte mit lieblich schnarrendem

Nasenton um das Begehren. Erwiderte mein Jemand nun, er wüßte Mamsellchen zu sprechen, um eine Arbeit zu bestellen, — ihn, wie glättete sich da die pergamentene Drapperie im Gesichte der Matrone, die Niegel schwirrten und eintrat er in das bescheidene Heiligthum. Er ward genöthigt Platz zu nehmen, mit einer Priße regalirt und jedes Wort, das er sprach, mit einem honigsüßen Schmunzeln oder bejahenden Nicken begleitet; — doch damit kam er seinem Ziele um kein Haar breit näher. Dauerte ihm dieß Zwischenpiel endlich zu lang, und begehrte er absolut Mamsellchen zu sehen, um sein Anliegen vor die rechte Schmiede zu bringen, da zog sich das Pergamentgesicht in gar bedrohliche Falten, murmelte allerlei Unsauberes von schlechten Absichten, Mädchenjägern, oder wohl gar Verführern, betheuerte, daß sie allein diejenige sey, bei der man eine Bestellung zu machen habe, und wenn der Gast dann noch auf seinem Ansinnen verharrete, wehe, dann brach ein Wetter los, wie es wohl aus keiner der sechzehn Gegenden und sechzehn Nebengegenden der Windrose aufsteigen dürfte. Der Besuch hatte dann die höchste Zeit sich abzuführen, wollte er nicht die ganze Schärfe von Regens Zorn erproben, der nach dem, was sich aus dem Vorspiele errathen ließ, eine Art von Berserkerwuth seyn mußte, schrecklicher, als das Nasen der Telamonischen Uar. Nun, man kennt ja die Beredsamkeit einer alten härbeißigen Muhme, wenn sie die Schleusen ihrer üblen Laune losläßt, und Schön-Mädchen's Muhme mochte unter den Matronen dieses Schlages noch ein gut Stück voraus haben, kein Wunder, wenn daher Einer, der einmal unter die Knetmaschine ihres Züngelins gerathen war, nie wieder die mindeste Versuchung spürte, das Abenteuer ein zweites Mal zu besuchen, und lieber der gefährlichen Rätherin aus der Ferne, hübsch weit außer dem Schusse, seine Bewunderung zu zollen beschloß, als das Wagniß der möhlichen Nähe zu bestehen. Mancher, welcher seine Pläne nicht so offenbar bloß geben wollte oder sich schämte, einzugestehen, daß er hinter dem Vorwande eines RätHEREIGESCHÄFTES ganz andere Absichten versteckt habe, entschloß sich am Ende wohl, in der That ein paar Hemden, Manschetten oder dergleichen zu bestellen, — vielleicht, weil er im Stillen die Hoffnung nährte, bei den Er-

kundigungen nach dem Gedeihen der Arbeit oder einem ähnlichen Anlasse, sein Liebchen doch noch zu Gesichte zu bekommen, etwa einmal den Kirchen- oder Marktgang der Alten abzulauschen, — allein keine dieser Hoffnungen schlug ein, es war, als brüte die Muhme, wie ein Drache über unterirdischen Schätzen, über der Bewachung ihres angeblichen Schwesterkindes, ja man konnte beinahe auf den Verdacht kommen, als seyen die beiden Frauenzimmer ein Paar Hexen, denen Speise und Trank zum Schornsteine hereinsüßgen, weil kein Mensch sich rühmen konnte, eine von ihnen in der Fleischbank, auf dem Gemüsemarkte, überhaupt irgendwo gesehen zu haben, wo die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse eingekauft zu werden pflegen, — ja, ja, am Ende waren sie nicht einmal ehrliche, lebendige Menschen mit Fleisch und Beinen, sondern zwei Trugbilder, die nur ein Scheinleben hatten und honette Christenmenschen durch höllisches Blendwerk berückten.

In der That — betrachtete man die Lebensweise der beiden Frauenzimmer etwas genauer — so fand man nicht geringe Anhaltspunkte für einen Verdacht dieser Art. Abgesehen von dem schon vorher erwähnten Umstande, daß Niemand, weder Frau Reginen, noch ihre hübsche Nichte das Geschäft des Einkaufens besorgen sah, was doch offenbar bewies, daß sie, wenn ihnen nicht der Drache durch den Rauchfang bescheerte, von der Luft lebten, konnte es kaum auf natürlichem Wege erklärt werden, daß das Mädchen, das eigentlich von keinem Menschen so recht, was man sagt, mit Augen gesehen worden war, allen Menschen den Kopf verückte, eine Thatsache, welche sprechend für die Zauberkünste der beiden Rätherin zeugte. Ferner berichteten wohlmeinende Nachbarnleute, des Nachts herrsche seltsame Thätigkeit im Hause, das jene bewohnten, wunderbare Stimmen seyen zu vernehmen, Treppe auf Treppe nieder klappere es wie zahlreiche Fußtritte, fremdartige Musik lasse sich von Zeit zu Zeit hören, und das Gärtchen hinter dem Hofe sey nicht selten von einem blendenden, unbegreiflichen Lichte erhellt. Es hatten sich auch bereits die Gevatterinnen und Wasen rechtschaffene Nähe gegeben, hinter das Geheimniß dieses nächtlichen Treibens zu kommen, unglücklicherweise aber war jenes Gärtlein nach allen Seiten von hohen Feuermauern umragt, die dem Späherblicke

der Wißbegierigen Ziel und Schranke setzten, auch hatte ein Loch, das der Nachbar rechts in die Mauer bohrte, eben so wenig zu einem Resultate geführt, als der Posten, welchen der Nachbar links mit einem Fernrohre auf seinem Dache aufstellte, denn, wenn gleich der kleine Garten in besremdlichem Lichte schwamm, so schien doch der eigentliche Kern des Zaubers in der Mitte des Raumes und zwar in der daselbst befindlichen Laube zu stecken, deren man sich von den frühern Inhabern des Häuschens her wohl erinnerte und die gleichsam mit dem dichtesten Schleier der Nacht umhüllt schien, weil man durchaus nichts zu unterscheiden vermochte, was in jenem Bereiche vorgieng. Die Summe der gemachten Entdeckungen beschränkte sich demnach auf die Erzählung dieser Umstände, zu denen die Phantasie und der gute Wille der Lauscher noch einige Kleinigkeiten aus Eigenem hinzuthat, als da sind: dunkle, unbestimmte Gestalten, welche lustig unter den Bäumen hingaukelten oder auch schwebten, gleich Schatten, farbige Lichter, die hie und da aus dem Gebüsch auftauchten, beinahe bunten Schlangen vergleichbar, Töne und Larven, welche die Luft bevölkerten, vor Allen ein dicker Nebel, der auf der bewußten Laube reizend lagerte, und die schärfsten Augen wie mit Blindheit bedeckte.

Den letzten Umstand hätte der Nachbar zur Rechten eben so leicht als jener zur Linken und als ganz &c. durch einen Kreis alter Linden erklären können, welche seit undenklichen Zeiten die Umgebung des ominösen Boskets bildeten, wenn sie sich derselben nur hätten erinnern wollen, indessen paßte es besser in ihren Kram, sie zu vergessen, und seitdem schwor männiglich in der Elisabethinergasse Stein und Wein, Frau Regine und ihr Nichtchen seyen zuverlässig ein Paar Colonisinnen des Bloßberges, bei Frau Reginen sey dieß vollends außer allem Zweifel, weil Jedermann an ihr die zusammengewachsenen Augenbraunen, die Habichtsnase, die rothgeränderten Triefaugen und das stachelartige Haar bemerkte, welches dergleichen Verbändete des Gott sey bei uns Characterisire. Die Klägeren lachten zwar über solche Alfanzerepen und schrieben nur dem Blicke der schönen Therese Zauberkraft zu: allein in der öffentlichen Meinung ließ das Gerede des gemeinen Hausens im-

merhin einen gewissen Sauerleig zurück, vor welchem der Ruf unserer Nadelfünstlerin auf bedauerliche Weise gerann; Vielleicht trug aber gerade dieß am meisten dazu bei, um die Männerwelt vollends wie nicht klug, nach der entlegenen Elisabethinergasse zu hezen, denn, wenn anders die Bäckermacher und klatschmäuligen Weiber nicht lügen, sollen viele Mannspersonen, sonderheitlich jenen Frauenspersonen geneigt seyn, von deren Tugend eben nicht überflüssiges Aufhebens gemacht wird. Wir wollen damit keineswegs gesagt haben, daß diese Unbill gegen das stärkere Geschlecht wirklich einige Wahrheit enthalte, wir wiederholen selbe bloß als unbestimmtes Gerücht, und überlassen es dem geneigten Leser, das häufige Gehen, Fahren und Reiten der Männer nach der Elisabethinergasse, wovon wir im Eingange unserer wahrhaften Erzählung, die man gefälligst um ein sechzig Jahre zurück datiren wolle, Erwähnung gethan, nach eigenem Gutbefinden zu erklären, müssen jedoch zur Ehre unserer Heldin feierlich betheuern, daß sie, wenn allenfalls eine verfängliche Zumuthung gegen sie im Spiele war, in keiner Art die mindeste Veranlassung dazu gegeben hatte, denn bei jeder Gelegenheit zeigte sie sich höchst sitzsam, züchtig und ehrentest — an ihrem Betragen konnte man wahrhaftig den Schalk nicht herausfinden.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

Für das unglückliche Spanien, das sechs Jahre lang unter schweren Kriegsdrangsalen seufzte, welche die Bevölkerung ins größte Elend stürzten, ist nun wirklich die Morgenröthe einer bessern Zeit angebrochen. Der Friedensschluß zu Bergara gewinnt täglich an Festigkeit. Espartero, der Herzog von Victoria, wird überall als der Retter des Vaterlands mit offenen Armen aufgenommen und in Liedern verherrlicht. An die Völker von Biscaya und Navarra hat er eine Proclamation erlassen, die gleichfalls freudigen Anklang fand. Nur einer steht ihm noch mit einer bewaffneten Macht feindlich entgegen, Cabrera, der fest entschlossen ist, die Sache seines Herrn bis auf den letzten Mann zu verteidigen. Als Don Carlos mit seiner Familie über die Grenze ging, übergab er die ihm noch ergebene Truppen seinem Sohn, dem Infanten Sebastian. Allein kaum war die Flucht des Prätendenten bekannt, so brach eine Empörung aus

und eine Kugel streckte den Infanten zu Boden, die Soldaten stoben auseinander. Ein Theil wurde auf französischem Gebiet entwaffnet. Don Carlos wurde nach Bourges geleitet, wo ihm eine anständige Wohnung eingeräumt wurde; dort werden mit ihm Unterhandlungen gepflogen, er soll auf den Thron Verzicht leisten, Spanien nie wieder betreten und mit einer lebenslänglichen Pension von 5 Millionen Franks sich begnügen. Er selbst soll sich Rom zu seinem künftigen Aufenthaltsort erkoren haben, um sich mit seinem Leidensgefährten, Don Miguel, zu trösten. — Die Königin Christine gab den Großen des Reichs ein glänzendes Gastmahl, empfing in feierlicher Audienz die Glückwünsche der Botschafter und weinte Freudenthränen. Espartero erhielt vom König der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion.

Auf der Frankfurter Messe ging's bis zum Ende derselben sehr lebhaft zu und viele Waarenhändler sind vergnügt wieder heimgezogen. Die besten Geschäfte wurden mit Nürnberger Spielwaaren gemacht, auch die Glas- und Krystallwaaren gingen gut ab. In Leder war anhaltend starker Absatz und die Preise hielten sich wie sonst. Nur die Wolle war im Fallen begriffen. An der Börse herrschte eine gute Stimmung und die beste in den Wirthshäusern.

**Schauerhafte Ermordung.** Ein 19jähriger Bursche aus Saalfeld zog seit längerer Zeit als Landstreicher umher, die Ortsbehörde hatte ihn zwar schon mehrmals bei Meistern untergebracht, aber er lief jederzeit wieder davon. Zu diesem gesellten sich zwei Kinder aus Saalfeld, ein 12jähriger Knabe nebst seiner 13jährigen Schwester, für welche ebenfalls die Behörde durch die neuerrichtete Volksschule gesorgt hatte, die aber nur mit aller Strenge zum Schulbesuch angehalten werden konnten. Diese drei Menschen trieben sich seit einiger Zeit bettelnd auf dem nahen thüringer Wald herum. In dem 2 Stunden von Saalfeld entfernten Dörfchen Volkmannsdorf drangen sie am 27. August ins Haus eines Tischlers, nahmen den allein zu Hause anwesenden 9jährigen Knaben, der sie mit den Worten: „Ihr seyd Bettelkinder, ich geb euch nichts!“ ärgerte, banden ihm Hände und Füße, hielten ihm Mund und Nase zu, und erstickten so den Knaben; dann legten sie ihm eine Schlinge um den Hals, zogen auf beiden Seiten zu und erdrosselten ihn vollends, hiengen ihn endlich in der Stube hinter dem Ofen an eine Stange und gingen fort. Da der Knabe oft mit einem Stricke spielte und sich daran schaukelte, so glaubte man, er habe sich spielend und unvorsichtig erhängt, obwohl man später im Stillen von einem unnatürlichen Tod sprach. Doch gie Vorsehung läßt diese

Missethat nicht ungestraft. Nach 14 Tagen kam der Oberbürgermeister von Saalfeld von einer Berufsreise zurück, und als ihm am folgenden Tage der Knabe wegen Schulversäumnissen vorgeführt wurde, brachte ihn derselbe, obgleich noch kein Verdacht auf ihm ruhte, nach kurzem Verhöre zum Geständnis.

### Wöchentliche Fruchtpreise.

In T ü b i n g e n,

den 25. Septbr. 1839.

Dinkel 1	Schfl.	7fl. 12kr.	6fl. 24kr.	5fl. 18kr.
Haber 1	—	4fl. —kr.	3fl. 49kr.	3fl. 30kr.
Gersten 1	Eri.	—	—	1fl. 20kr.
Weizen 1	—	—	—	2fl. 7kr.
Kernen 1	—	—	—	2fl. 3kr.

In C a l w.

den 24. Septbr. 1839.

Kernen 1	Schfl.	17fl. 48kr.	16fl. 25kr.	15fl. —kr.
Dinkel 1	—	6fl. 50kr.	6fl. 14kr.	5fl. 52kr.
Haber 1	—	4fl. 30kr.	3fl. 51kr.	3fl. 36kr.
Roggen 1	Eri.	1fl. 24kr.	1fl. 20kr.	—fl. —kr.
Gersten 1	—	1fl. 23kr.	1fl. 20kr.	—fl. —kr.
Bohnen 1	—	1fl. 23kr.	1fl. 21kr.	—fl. —kr.
Wicken 1	—	1fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Linsen 1	—	—fl. —kr.	2fl. —kr.	—fl. —kr.

B r o d = T a x e.

Kernenbrod 4 Pfund	14 fr.
1 Kreuzerbrod	6 Loth.

### N a c h t r a g.

#### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Der Vollzug der Verfügung vom 21. v. M. Intell. Bl. No 69, die Unterbringung und Verpflegung armer Kinder betreffend, wird von den Stiftungs- und Gemeinderäthen, längstens innerhalb 14 Tagen erwartet.

Den 28. September 1839.

K. Oberamt u. K. gem. Oberamt,  
Fritz. Moser.

**Wildberg.** Aus der Masse des Karl Maier, Strumpfwegers dahier, hat Unterzeichneter einen in gutem Stande befindlichen Strumpfwerberstuhl zu verkaufen, die Liebhaber können solchen täglich in Augenschein nehmen und einen Kauf abschließen mit

Stadtrath  
Haarer.

Den 25. Septbr. 1839.